

Blicke auf ein Pulverfass

Weimar. Auf dieses "Golden Sofa", das von weitem wie korbgeflochten, also harmlos wirkt, möchte man sich lieber nicht setzen. Die Schweizer Künstlerin Marion Linke hat dessen Holzkorpus mit ca. 13 000 Maschinengewehr-Patronenhülsen "benagelt". Daneben ist ein mit Kunststoffrüschchen verziertes Patronen-Kleidchen an einem Kranhaken aufgehängt, und wer immer noch nicht ahnt, worum es hier geht, dem fährt der Schreck beim Anblick des "Face of War", einem mit 5000 Patronenköpfen bestückten Totenschädel, in die Glieder. "Afghanistan" ist der Titel der "Bazonnale 02", der größten Independent-Kunstaussstellung Thüringens, die am Samstag in Anwesenheit des afghanischen Botschaftsrats, Abed Nadjib, in Weimar eröffnet wird. Gezeigt werden in einer Industriehalle des ehemaligen Weimarwerks fast 500 Arbeiten von 175 Künstlern aus Deutschland, Afghanistan, Tschechien, Österreich, der Schweiz, Belgien, Frankreich und den USA, die das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Eingereicht wurden vor allem Gemälde, die, auf Staffeleien gestellt, in gleichmäßigen Reihen den Raum füllen. Man denkt an Marschformation und liegt nicht falsch. "Vielleicht auch ein Soldatenfriedhof", meint Achim Preiß, der Kurator der ungewöhnlichen Schau. "Die Bilder halten zusammen gegen die Wucht der Halle."

Preiß ist Professor für Architekturgeschichte an der Bauhaus-Universität und hat im vergangenen Jahr zusammen mit Bazon Brock, Professor für Kunst und Ästhetik der Universität Wuppertal, das nach letzterem benannte, halbjährlich geplante Kunstprojekt ins Leben gerufen. Wie schon beim Auftakt, der im Juni 2010 unter dem Motto "Lust" stand und 2000 Besucher in die Viehauktionshalle lockte, dürfen die ausstellenden Künstler direkt und provisionsfrei ihre Werke verkaufen.

Auswahlkriterien? Der Kurator runzelt die Stirn. "Wer soll in diesem Rahmen Qualitätskriterien festlegen?" Man übe vonseiten des Kuratoriums keinerlei Zensur aus. Nur im Falle von rassistischen oder in anderer Form diskriminierenden Arbeiten würde man jene aussondern.

Künstlerische Provokationen hingegen sind willkommen - wie man beim Rundgang leicht feststellen kann. Der "Soldat" von Bernhard Petz aus Mönchengladbach zielt mit seiner Waffe auf einen Fernseher, in dem Videos laufen. Unter dem Titel "Wie tötet man Gewalt?" ist ein mit Zeitungsfotos beklebter, aufgeschlitzter Stier an einem Holzgestell aufgehängt, aus seinen Eingeweiden quellen Filmbänder. Die Kritik richtet sich auch gegen die Unterdrückung der Frau in islamischen Ländern. Die Holzskulpturen von Detlef Backhaus beispielsweise vermitteln die "Burkasicht": "Öffnen Sie die hintere Klappe, bewegen Sie vorsichtig Ihren Kopf in die Skulptur, genießen Sie den sparsamen Blick einer Frau in Burka!" Noch provokativer ist die Installation "Die Steinigung der Ehebrecherin" von Claudia Katrin Leyh aus Meiningen: Vor den drei weiß verhüllten weiblichen Skulpturen stehen Töpfe mit Steinen, hinter ihnen sind Zielscheiben angebracht. Auch der Weimarer Maler Dieter Weidenbach ist mit einem Triptychon - "War Game 2010" - beteiligt; im Zentrum die mit Bosch-Motiven ausgeführte "Versuchung des heiligen Antonius".

Warum Afghanistan? Achim Preiß: "Das Thema scheint einem Pulverfass zu gleichen. Doch was schürt diesen Konflikt in Afghanistan, was bedeutet er für die Welt, für die an dem Konflikt beteiligten Länder, für die persönliche Wahrnehmung?" Die Bazonnale zeige "persönliche Perspektiven" zu Afghanistan. Dazu gehören auch Arbeiten in Deutschland lebender afghanischer Künstler wie Yama Usmani und Maiwand Maiwandol.

Im Anschluss an die Eröffnung wird Samstagabend das Kunstwerk "Gruß nach Afghanistan - Zeichen der Demokratie" enthüllt. Mit diesem weltweit einzigartigen Mail-Art-Projekt will die Bazonnale ein Zeichen setzen für die Auseinandersetzung mit dem Thema "Afghanistan". Alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages, erzählt Projektleiter Michael Cremer, wurden vom Kuratorium angeschrieben und gebeten, eine vorgefertigte Postkarte mit Texten, Bildern und Collagen zum Thema zu gestalten.

Und auch der Ausstellungsort, die 1939 bis 1942 erbaute Halle, wirkt auf die Ausstellung zurück. Sie dokumentiert ein Kapitel Rüstungsindustrie, Krieg und Zwangsarbeit, ist unmittelbar mit dem KZ Buchenwald verbunden. Der dort für die Dauer der Ausstellung geparkte fahrtüchtige BMP1 Schützenpanzer der Bundeswehr muss sich gegen Assoziationen verteidigen. Zumal diese Baureihe in Afghanistan im Einsatz war.

Bis 31. Oktober, Mo-So 10-17 Uhr, KET Weimar, Am Industriepark 7; Eröffnung: heute, 19 Uhr

Frank Quilitzsch / 02.10.10 / TLZ